

Die (fast erwartete) Ernüchterung

Am 5. Mai war die Begegnung gegen den TC Geroldswil angesetzt. Die Wettervorhersagen waren von Beginn an schlecht. Dass es aber gleich ein weisses Schneekleid gab, konnte nun doch nicht erwartet werden. In Einsiedeln sahen die Tennisplätze so aus:



In Geroldswil, im Zürcher-Unterland in der Nähe von Schlieren und Dietikon, gab es zwar keinen Schnee, dennoch waren die Niederschläge so stark, dass am Samstag definitiv bestimmt wurde, dass die Partie in der neuen Halle in Buchs gespielt wird, da die Originalsandplätze des TC Geroldswil unbespielbar sind.

Wir starteten also pünktlich zum Interclub-Start mit unserer Saison in der 1. Liga, nachdem wir im letzten Jahr (das erste Mal aus eigener Kraft) aufgestiegen sind. Die Gegner schätzten wir als zweitstärkste ein von den Klassierungen, jedoch spielte in den letzten Jahren ein Österreicher als Nummer 1, in der Schweiz (nur) N3.42 klassiert, jedoch in Österreich die Nummer 14 und nach Google Nachforschungen sogar Hallenmeister und Besieger des Bruders von Dominic Thiem, der ebenfalls eine grosse Nachwuchshoffnung ist. Sein Ziel war gemäss Internet, College-Tennis in den USA zu spielen und wir hofften insgeheim, dass er bereits dort war und in diesem Jahr nicht in der 1. Liga antrat. Wir haben uns sowieso gefragt, weshalb dieser Spieler überhaupt 1. Liga spielt. Ein solcher Spieler liefert den Gegnern sowieso bereits zwei Punkte und lässt die anderen Spieler alle eine Position nach hinten rutschen, dies wäre eine grosse Hypothek für uns. Von Bildern wussten wir, wie er in etwa ausschaut und als wir in Buchs in die Halle kamen und ihn am Tisch sitzen sahen, wussten wir, dass unsere Stunde geschlagen hat.

Im Training am Mittwoch hatte sich Joël bereit erklärt, sich zu opfern im Falle seines Erscheinens. Aus meiner Sicht war das auch die bessere Lösung, zumal Sander sich näher bei seiner Bestform befindet als Joël. Für letzteren wäre es ein guter Trainingsmatch, damit er in den nächsten Partien dann seine Form findet. Wir setzten also unsere Spieler in folgender Reihenfolge: Joel (R3), Sander (R3), Jeroen (R5), Märtel (R6), Martijn (R6) im Nicolas (R7).

Wir begannen alle gleichzeitig auf sechs Plätzen, jeweils drei nebeneinander. Zwar konnte die Begegnung so schnell beendet werden, aber es kam keine Interclub Stimmung auf, es schaute niemand bei den anderen zu und man konnte keine taktischen Tipps austauschen oder einander motivieren. Das war ein wenig Schade. Der Belag in der Halle war dafür der gleiche wie bei den Swiss Indoors in Basel und sehr angenehm zu spielen.

Martijn spielte erstmals als R6 gegen eine andere R6. Im ersten Satz kam er mit den Platzbedingungen nicht so gut klar und musste sich zuerst daran gewöhnen. Im zweiten lief es ein wenig besser, schlussendlich verlor er aber deutlich mit 0-6 2-6. Nicolas hat in den letzten Jahren fast immer gewonnen, wenn er bei uns ausgeholfen hat, deshalb verpassten wir ihm im letzten Jahr auch den Namen „der Überraschende“. Auch in diesem Jahr zog er wieder einen Gegner an, der perfekt zu ihm passte. Beim Einspielen traf er zwar noch keinen Ball und schämte sich fast dafür. Im Match wurde er dann immer besser, gewann den ersten Satz, im zweiten baute der Gegner dann stark ab und Nicolas gewann schlussendlich 6-4 6-1. Der erste Punkt war im Sack und Nicolas wurde seinem Übernamen wieder gerecht. Jeroen spielte im Captain-internen Duell gegen einen R4er und kam eigentlich gut ins Spiel. Doch der Gegner war stark, liess ihn laufen, machte viel Druck und fast keine Fehler. Jeroen kam oft nicht mehr aus der Mühle hinaus und verlor mit 1-6 0-6. Ein paar Games mehr wären vielleicht dringlegen, aber auch dann wäre ein klarer Sieg verdient gewesen. Joël verwickelte seinen Überspielergegner oft in Ballwechsel, verursachte aber doch auch aufgrund des Drucks viele Fehler. Er gewann ein Game mehr als Jeroen und verlor 1-6 1-6. Sander spielte gegen einen 16-jährigen R3 Spieler und ging rasch mit 4-0 in Führung. Danach holte der andere auf 3-4 auf, wohingegen Sander nachher kein Game mehr abgab. Der 16-jährige spielte zwar schönes Tennis, machte aber bei langen Ballwechseln und in wichtigen Momenten oft dumme Fehler. Nach Sander am längsten auf dem Platz war Märtel. Auch er spielte gegen einen R4er, war aber beim 2-6 2-6 ebenfalls chancenlos. Nach den Einzeln stand es somit 2-4.

Für die Doppel wollten wir drei ähnlich starke Doppel aufstellen, zumal dasjenige mit dem N3 Spieler vermutlich einen schweren Stand hätte. Es erwischte Jeroen und Martijn, die im letzten Jahr alle ihre Doppel souverän gewinnen konnten. Der N3er spielte mit dem Gegner von Nicolas. Es war zwar ein sehr amüsanter, aber schlussendlich nicht sehr spannendes Spiel, da man weiss, dass auf der anderen Seite jemand steht, der sein Niveau auf Knopfdruck steigern könnte, wenn es nötig gewesen wäre. Auch sein Partner spielte an der Seite eines solchen Spielers gut, vor allem vorne am Netz. Das Resultat: 3-6 2-6 für die Gegner. Sander und Nicolas spielten Doppel 3, aber die Gegner spielten so souverän auf, dass auch sie chancenlos blieben und mit demselben Resultat verloren. Das Doppel mit Joel und Märtel ging am längsten, schlussendlich verloren auch sie mit 2-6 3-6.

Somit ging die Partie mit 2-7 verloren, was auf der einen Seite ernüchternd war, auf der anderen mussten wir uns aber zugestehen, dass hier einfach nicht mehr zu holen war. Vor zwei Jahren haderten wir in der 1. Liga oft mit knappen Niederlagen, hier war jede Partie einfach deutlich und daran gab es nichts zu rütteln. Wenn die Partien nochmals von vorne gestartet hätten, wären sie gleich herausgekommen.

Am Schluss sprach ich noch kurz mit dem Österreicher und fragte, ob er jetzt jede Partie bestreiten wird. Diese Frage verneinte er, da nächste Woche die österreichischen Meisterschaften anstehen und er jeden Samstag in Deutschland 2. Bundesliga spielt. Falls wir also die Partie an diesem

Wochenende nicht ausgetragen hätten, bzw. nicht einverstanden wären, in der Halle zu spielen, hätten wir vermutlich auf einen Gegner ohne N3 getroffen. Aber, hätte, hätte, Fahrradkette. Es war nun einmal so.

Die wichtigste Runde steht uns noch bevor, nämlich vermutlich die Abstiegsrunde. Wenn wir gegen den vermutlich zweitbesten Gruppenegegner 2-7 verlieren, haben wir auf den ersten zwei Plätzen nichts zu suchen. Die Stimmung war trotz der Niederlage gut. Da der Gegner für uns die Hallenplätze bezahlt hatte, wurden wir nicht zum Essen eingeladen, füllten aber dafür die verbrannten Kalorien im nahegelegenen Burger King wieder auf.

Von Jeroen de Leur

